

Zivilschutz SCHWEIZ

Protection civile
SUISSE

Protezione civile
SVIZZERA

www.zivilschutz-schweiz.ch

Aus dem Inhalt
Nr. 02 | 2013

Rückblick auf ein
halbes Jahrhundert
Zivilschutz in der
Schweiz

Jahresbericht:
"Näher zur Basis",
lautete das Motto 2012



“Halbzeit im Zivilschutz” hiess es anfangs der Achtzigerjahre. Nun ging es an die Verwirklichung der Einsatzbereitschaft des Zivilschutzes in den Gemeinden.



SZSV
FSPC
FSPC

Schweizerischer Zivilschutzverband
Fédération suisse de la protection civile
Federazione svizzera della protezione civile

EDITORIAL

50 Jahre im Dienst der Sicherheit

Am 1. Januar 1963 trat das Bundesgesetz über den Zivilschutz in Kraft – das Jahr 1963 markiert damit den Beginn des schweizerischen Zivilschutzes. In diesem Jahr kann die Schweiz also auf die 50-jährige Geschichte ihres Zivilschutzes zurückblicken. In diesem halben Jahrhundert hat sich der Zivilschutz in unserem Land stetig weiterentwickelt. Er ist ausgeprägt föderalistisch strukturiert und nach dem Milizprinzip aufgebaut. Damit entspricht er zentralen Prinzipien unseres Staateswesens – und darin liegt wohl das Geheimnis dafür, dass er in der Schweiz so stark verankert ist: Der Zivilschutz steht im Einklang mit wesentlichen schweizerischen Grundwerten.

Auf dieser Grundlage hat der Zivilschutz in der Vergangenheit massgeblich zur Sicherheit unseres Landes beigetragen – und er wird auch weiterhin ein unverzichtbares Element in der Schweizer Sicherheitsarchitektur bleiben. Der SZSV hat sich über Jahrzehnte für diese positive Entwicklung des Zivilschutzes engagiert und damit einen wesentlichen Beitrag geleistet für die Sicherheit in unserem Land.

Das BABS nimmt das Jubiläum zum Anlass, um auf die Leistungen des Schweizer Zivilschutzes hinzuweisen. Zu diesem Zweck sind verschiedene Aktivitäten geplant. Als Höhepunkt ist am 21. Juni 2013 in Bern eine zentrale Jubiläumsfeier auf dem Bundesplatz geplant: Im Rahmen eines Festaktes wird Bundespräsident Ueli Maurer den Zivilschutz würdigen. Für ein breites Publikum wird der Zivilschutz zudem in Verbindung mit attraktiven Unterhaltungsaktivitäten präsentiert.

Im Namen des BABS und des SZSV möchte ich Sie schon heute herzlich dazu einladen: Kommen Sie am 21. Juni nach Bern und feiern Sie mit uns: 50 Jahre Schweizer Zivilschutz – 50 Jahre im Dienst der Sicherheit!

Christoph Flury
Stv. Direktor Bundesamt für
Bevölkerungsschutz BABS und Chef
Geschäftsbereich Zivilschutz
Vorstandsmitglied SZSV

50 Jahre Zivilschutz in der Schweiz

Von den Pionierjahren

In feierlichem Rahmen wurde am 21. November 1954 im Berner Rathaus der Schweizerische Bund für Zivilschutz gegründet – der Vorläufer des heutigen Zivilschutzverbands. Wichtigste Aufgaben waren damals und sind noch heute unter anderem die Öffentlichkeitsarbeit, die Zusammenarbeit mit politischen Verantwortlichen, mit Behörden sowie die Vertretung der Zivilschutzangehörigen.

Die weitsichtigen Gründer dürfen für sich in Anspruch nehmen, die Wegbereiter eines umfassenden Bevölkerungsschutzes in der Schweiz gewesen zu sein. Wichtiger Auslöser zur Schaffung des Zivilschutz-Dachverbands war der Wunsch – besonders auch seitens des Bundes –, den Ende 1945 etwas übereilig aufgelösten Schweizerischen Luftschutz-Verband in irgendeiner Form wiedererstehen zu lassen, um auch inskünftig auf eine Organisation zur Unterstützung der Behörden zählen zu können. Man wollte die aus dunkler Kriegszeit stammende Bezeichnung "Luftschutz" durch einen neuzeitlicheren Namen ersetzen und einigte sich schliesslich auf "Zivilschutz".

Die Arbeiten zur Bildung des Verbands schritten rasch voran. Dass die Idee auf breite Unterstützung und Zustimmung gestossen ist, beweisen die zwölf Gründungsmitglieder: Ausser den erwähnten vier Kantonalverbänden sowie den Luftschutzverbänden der Kantone Schaffhausen und Thurgau sowie Romandie erklärten das Schweizerische Rote Kreuz, der Schweizerische Samariterbund, der Schweizerische Katholische Frauenbund, der Schweizerische Gemeinnützige Frauenverein und der Schweizerische Aufklärungsdienst ihre Mitgliedschaft. Ende 1954 zählte der Schweizerische Bund für Zivilschutz (SBZ) 2 000 Mitglieder. Auch an ein Publikationsorgan hatte das Gründungskomitee gedacht: Bereits im Sommer 1954 war die erste Ausgabe der Zeitschrift "Zivilschutz" erschienen.

Bund und Kantone massen der Schaffung des Zivilschutzverbands grosse Bedeutung bei, nahmen doch an der Gründung die amtierenden Bundesräte Philipp Etter und Karl Kobelt, zahlreiche Regierungsräte sowie der ehemalige Chef des Militärdepartements, alt Bundesrat Rudolf Minger, teil.

Die Pionierjahre

Die ersten Jahre standen im Zeichen des

Auf- und Ausbaus. Nach zehn Jahren gehörten gegen 12 000 Einzel- und 1 500 Kollektivmitglieder dem Zivilschutz-Dachverband an. Die Haupttätigkeit des SBZ bestand in der Information der Bevölkerung über Sinn und Zweck des Zivilschutzes. Der Aufstand in Ungarn 1956 gab der Aufklärungsarbeit zusätzlichen Sinn und Schwung. Mit Zeitungsartikeln, Referaten, Radiosendungen, Ausstellungen und Filmvorführungen trat der Verband an die Öffentlichkeit. Zusammen mit der Post wurden ferner werbewirksam ein Briefstempel ("Zivilschutz: schützen, retten, helfen") und eine Zivilschutz-Briefmarke herausgegeben. Es folgte der erste illustrierte Zivilschutz-Prospekt in drei Sprachen, und der Verband nahm die Vorarbeiten für einen eigenen Werbefilm an die Hand. Auch schaltete sich der SBZ sowohl auf Bundesebene wie in den Kantonen massgebend in die Diskussionen um die Aufnahme eines Zivilschutzartikels in die Bundesverfassung und um das geforderte Zivilschutzgesetz ein.

“Die Idee des Zivilschutzes gewann nicht nur in der Schweiz, sondern auch im Ausland an Bedeutung.”

Die Ablehnung des Zivilschutz-Verfassungsartikels im März 1957 durch das Volk war für den SBZ ein Alarmzeichen. Er verstärkte seine Informationsarbeit. Die intensiven Bemühungen wurden im Mai 1959 in der Volksabstimmung belohnt: Nun war der Weg frei für den Aufbau eines zeitgemässen Zivilschutzes in der Schweiz. Der Verankerung des Zivilschutzes in der Bundesverfassung folgte in den Jahren 1959 bis 1962 die gesetzgeberische Arbeit. Mehrere Mitglieder des SBZ arbeiteten in Kommissionen mit.

hren bis zur Gegenwart



AUCH DIE KANTONE MASSEN DER SCHAFFUNG DES ZIVILSCHUTZVERBANDS GROSSE BEDEUTUNG BEI.

1961 trat Eduard von Steiger als Präsident des SBZ zurück. Sein Nachfolger wurde der Bündner Ständerat Dr. Gion Darms.

Das Bundesgesetz über den Zivilschutz trat am 1. Januar 1963 in Kraft. Für den Verband war damit ein wichtiger Abschnitt des Weges abgeschlossen.

Die Zeitschrift "Zivilschutz" wurde in den

Folgejahren ausgebaut, erhielt einen farbigen Umschlag und erschien in einer Auflage von bis zu 35 000 Exemplaren. Die 1972 von der Post herausgegebene Sondermarke mit dem neuen nationalen Zivilschutz-Signet verhalf dem Zivilschutz zu grösserer Beachtung.

Als dritter Präsident des Verbands übernahm an der Delegiertenversammlung 1969

Nationalrat Prof. Dr. Leo Schürmann die Führung des SBZ. Er übte dieses Amt bis zur Jahresversammlung 1974 aus und gab es im Jahr des zwanzigjährigen Bestehens des Verbands an Nationalrat Henri Schmitt weiter.

Mehr Öffentlichkeitsarbeit, mehr Kaderseminare

Die Idee des Zivilschutzes gewann nicht nur in der Schweiz zunehmend an Bedeutung, sondern auch im Ausland. Ein Gedankenaustausch drängte sich auf. Ende September 1975 organisierte der Verband in Steffisburg die erste internationale Informationstagung der europäischen Zivilschutzverbände, an der Vertreter aus 23 Nationen teilnahmen.

An der Delegiertenversammlung 1977 wurde der Schweizerische Bund für Zivilschutz (SBZ) umbenannt in Schweizerischer Zivilschutzverband (SZSV). Mit der Wahl von Prof. Reinhold Wehrle zum fünften Präsidenten trat ein Mann an die Spitze des Verbandes, dem die Pflege internationaler Beziehungen ein grosses Anliegen war. Als Organisation hatte sich der Zivilschutz-Dachverband konsolidiert. Seine Mitgliederzahl lag nun bei 17 000 Personen.

"Halbzeit im Zivilschutz" hiess es anfangs der Achtzigerjahre. Nun ging es an die Verwirklichung der Einsatzbereitschaft des Zivilschutzes in den Gemeinden. Im Zusammenhang mit diesen Arbeiten orientierte der Zivilschutzverband die Schweizer Bevölkerung mehrfach über Sinn und Zweck der Schutzräume und der Zuweisungsplanung. In der Zeitschrift wurde darüber ebenso berichtet wie etwa über den ersten Spatenstich zum Bau des Eidgenössischen Ausbildungszentrums in Schwarzenburg (1981) oder den ersten gesamtschweizerischen Sirenen-Probealarm (1982).

An der Delegiertenversammlung des Verbands vom 23. Juni 1990 in Basel übernahm der Luzerner Ständerat Robert Bühler das Präsidium des SZSV. Seine Anstrengungen konzentrierte er auf die Umsetzung des Zivilschutz-Leitbilds 95 und auf die Mitsprache und Mitwirkung der Zivilschutz-Basis.

Finanzkürzungen bedrohen den Weiterausbau

Von den Neunzigerjahre an sah sich der Zivilschutz – und damit das BZS und der SZSV ganz direkt – seitens des Schweizer Parlaments immer häufiger Sparattacken ausgesetzt. Dem zum Trotz ergab eine Umfrage des LINK-Instituts vom Sommer 1993 zur Akzeptanz des Zivilschutzes in der Bevölkerung, dass vier Fünftel der Schweizerinnen und Schweizer den Zivilschutz als wichtig und notwendig erachteten.

Mitte 1993 erschien die Fachzeitschrift des Verbands in noch leserfreundlicherer Aufmachung. Begleitet wurde das neue Layout durch eine gross angelegte Werbekampagne für Abonnenten und Inserenten.

Der Grossbrand in einer Sandoz-Lagerhalle in Schweizerhalle bei Basel hatte Anfang November 1986 die Bevölkerung aufgeschreckt und tief verunsichert. Sieben Jahre nach diesem Ereignis organisierte der SZSV 1994 im Rahmen der grossen Zivilschutz-Sonderschau an der MUBA den Bevölkerungsschutztag zum Thema Schweizerhalle.

Zuversicht trotz rauem Wind

Als die neue Zivilschutzgesetzgebung auf den 1. Januar 1995 in Kraft gesetzt werden konnte, herrschte auch beim SZSV Freude und Genugtuung. Ende November 1995 trat Ständerat Robert Bühler nach über fünf arbeitsreichen Jahren als Präsident des SZSV zurück. An der Delegiertenversammlung vom 4. Mai 1996 in Zofingen wurde mit dem Aargauer Ständerat Dr. Willy Loretan ein ausgewiesener Kenner der Sicherheitspolitik zum siebten Präsidenten des SZSV gewählt.

Am 1. Januar 1998 wechselte das BZS vom EJPD unter Bundesrat Arnold Koller ins VBS, dem Bundesrat Adolf Ogi vorstand; der Schweizer Zivilschutz startete offiziell im World Wide Web. Vor dem Hintergrund des von der Strategiekommission Brunner geforderten massiven Abbaus beim Zivilschutzbestand führte der SZSV Mitte März 1998 zusammen mit allen andern für den Zivilschutz tätigen Verbänden eine der Zukunft gewidmete Tagung durch.

Im Projekt Bevölkerungsschutz wirkten 1999 bis 2002 Vertreter des SZSV im Beirat und in mehreren Teilprojekten mit. Hauptthema war der Bevölkerungsschutz der Zukunft auch an den SZSV-Herbsttagungen vom Dezember 1998 und vom November 1999 im Ausbildungszentrum in Schwarzenburg. Die Hauptforderung der Basis an die Projektorganisation war eindeutig: Unter dem Dach des Bevölkerungsschutzes habe der Zivil-

schutz als eigenständige Organisation fortzubestehen. Diese Forderung wurde erfüllt: Ende Mai 2000, mit der bundesrätlichen Genehmigung der Leitlinien zum künftigen Bevölkerungsschutz, wurde der Zivilschutz als Partnerorganisation in das neue Gesamtsystem integriert.

Die Jahre der Weichenstellungen

Die seit längerem defizitäre Zeitschrift "Zivilschutz" wurde auf Anfang 2001 durch die Verbandszeitschrift "action" abgelöst. Zusätzliche Artikel über Partnerorganisationen der Nothilfe und ein moderneres Layout mit vielen Farbseiten sollten einen breiteren Leserkreis ansprechen. "action" erschien 7-mal jährlich in einer Auflage von 12 400 Exemplaren.

Nach fünf Jahren engagierter Arbeit für den Zivilschutz und seinen Dachverband trat Willy Loretan an der Delegiertenversammlung vom 5. Mai 2001 in Colombier als Präsident zurück. Mit Ulrich Bucher (Sektion Solothurn) und Christian Rey (Sektion Unterwallis) wurde ein Interims-Co-Präsidium gewählt; die SZSV-Delegierten genehmigten neue Statuten mit einer Präsidentenkonferenz der Unterverbände statt des bisherigen Zentralvorstands. Zu Beginn 2003 nahm das BABS als erweiterte Nachfolgeinstanz des BZS seine Tätigkeit auf.

Das während fast zwei Jahren verwaist gewesene Amt des SZSV-Präsidenten konnte an der Delegiertenversammlung vom 17. Mai 2003 in Muttenz wieder besetzt und gleichzeitig die für den Verband wichtige Verbindung in die eidgenössischen Räte zurückgewonnen werden: Nationalrat Walter Donzé, Frutigen, wurde einstimmig gewählt.

In der Volksabstimmung vom 18. Mai 2003 sagte das Schweizervolk deutlich Ja zum neuen Bevölkerungs- und Zivilschutzgesetz. In Kraft trat es am 1. Januar 2004. Der SZSV hatte im Vorfeld seinen Mitgliedern ein Ja an der Urne empfohlen.

Am Gründungsort, im Berner Grossratsaal, feierte der Schweizerische Zivilschutzverband am 21. November 2004 mit vielen Gästen in gediegenem Rahmen und mit einer interessanten Bildprojektion sein 50-jähriges Bestehen.

Zum Eklat kam es dann in der Wintersession 2005 des Schweizer Parlaments, als der Nationalrat auf Antrag seiner Finanzkommission den Beitrag 2006 an den SZSV trotz bestehenden Leistungsvertrags mit dem Bund verweigerte. Dies hätte die sofortige Liquidation und damit die Einstellung aller Aktivitäten des Verbands zur Folge gehabt.

Mit grossem Einsatz setzte sich Walter Donzé in den eidgenössischen Räten dafür ein, dem Zivilschutz die einzige Lobby-Organisation zu erhalten. Im Gegensatz zum Nationalrat hielt der Ständerat an der Subvention für den SZSV fest, worauf der vergleichsweise bescheidene Betrag von 235 000 Franken schliesslich doch noch gesprochen wurde. Nach 2007 fiel die finanzielle Unterstützung der Tätigkeit des SZSV durch den Bund jedoch endgültig weg. Nach 53 Jahren der Verbandsarbeit hatte dies zur Folge, dass die Herausgabe der Zivilschutz-Zeitschrift eingestellt und das Zentralsekretariat in Bern geschlossen werden musste.

“Von den Neunzigerjahre an sah sich der Zivilschutz immer häufiger Sparattacken ausgesetzt.”

Der neue Zivilschutzverband packt seine Zukunft an

Einen denkwürdigen Schritt, der sich für die Vertretung der Zivilschutz-Interessen auch politisch als wertvoll erwies, unternahmen am 25. August 2007 in Olten der SZSV und der VSZSO: Sie schlossen sich zum (neuen) Schweizerischen Zivilschutzverband zusammen und vereinigten so die Stärken der beiden bisherigen Partnerorganisationen: Der VSZSO sein fachtechnisches Know-how und seine Kompetenz im Bereich Weiterbildung, der SZSV seine Zivilschutz-Lobbyarbeit in Politik, Medien und Öffentlichkeit und seine gute Verankerung innerhalb des Systems Bevölkerungsschutz.

Im Januar 2009 gab der neue Zivilschutzverband erstmals eine Informationsschrift ("Zivilschutz Schweiz") heraus. Ab 2011 wurde die Zeitschrift dreisprachig und umfangreicher, der Verbandsauftritt im Internet professionalisiert und ein Newsletter geschaffen.

An der Generalversammlung vom 15. April 2011 in Laufenburg kam es zum Stabwechsel in der Leitung des Verbands: Walter Donzé trat nach fast acht Jahren als Präsident zurück. Die Delegierten wählten als Nachfolger einstimmig den Luzerner Nationalrat Pius Segmüller. Nach dessen Abwahl aus dem Nationalrat gab er das Präsidium ab, 2012 folgte ihm an der GV am 20. April in Luzern der St. Galler FDP-Nationalrat und Landwirt Walter Müller im Amt nach.

Zivilschutz

4 77

Protection civile
Protezione civile
Proteccziun civila



DAMALS NOCH GANZ IN BLAU: TITELBILD DER VERBANDSZEITSCHRIFT ANNO 1977.

Näher zur Basis

Das vergangene Jahr stand vor allem unter dem Motto: Näher zur Basis! Einen ersten wichtigen Schritt in diese Richtung möchten wir mit Ihnen zusammen an der Generalversammlung vom 26. April mit der Statutenrevision abschliessen. Danach gilt es, die strukturellen und organisatorischen Vorgaben in der Praxis umzusetzen.

Wir dürfen unsere Leistungen zeigen

Am 20. April haben Sie mich zum Präsidenten des Schweizerischen Zivilschutzverbandes gewählt. Obwohl ich im Rahmen meiner politischen Arbeit und besonders auch als Mitglied der Sicherheitspolitischen Kommission des Nationalrates doch immer wieder mit den Bedürfnissen des Zivilschutzes konfrontiert wurde, hatte ich ein absolut unvollständiges Bild vom heutigen Zivilschutz. Das verlangt nach einer verstärkten Kommunikation sowohl bei den Politikern, aber auch in der Öffentlichkeit. Wir dürfen unsere Leistungen zeigen. Die zahlreichen Begegnungen und Diskussionen an Veranstaltungen, technischen Kursen und Sitzungen haben mein Bild vom Zivilschutz neu geprägt. Der Wandel hin zu einem modernen Zivilschutz ist spürbar. Der vom realen und kalten Krieg geprägte Zivilschutz ist definitiv ein Auslaufmodell. Das ist auch gut so. Den grössten Handlungsbedarf sehe ich bei der durchgehenden Modernisierung der Ausrüstung und der damit einhergehenden professionellen Ausbildung. Ich anerkenne aber, dass sich diesbezüglich schon viel getan hat. Wir werden uns als Verband bei den anstehenden Veränderungen, basierend auf der Strategie Bevölkerungsschutz und Zivilschutz 2015+, weiter mit grossem Engagement einbringen.

Die Verletzlichkeit der modernen Zivilgesellschaft ist gross

Das Schutzbedürfnis einer modernen, vernetzten und hochmobilen Gesellschaft verändert sich dauernd. Die Verletzlichkeit bei Naturereignissen, technischen Pannen bei der Energieversorgung, dem Verkehr und der Versorgung mit lebenswichtigen Gütern, kann das Funktionieren der Zivilgesellschaft rasch aus dem Gleichgewicht bringen. Die Simulation einer mehrere Tage dauernden Strompanne hat absolut chaotische Verhältnisse aufgezeigt. Oder denken wir an die rasche Evakuierung von grösseren Agglomerationen in unserer dichtbesiedelten Schweiz. Eine wahre Herkulesaufgabe, die wohl noch niemand in ihrer ganzen Konsequenz erfasst hat. Dass mit solch ausserordentlichen



SZSV-PRÄSIDENT WALTER MÜLLER

Ereignissen gerechnet werden muss, hat die Vergangenheit auf globaler Ebene schmerzlich bewiesen. Wir müssen uns auf diese veränderten Bedürfnisse einstellen und entsprechend vorbereiten. Als Zivilschutzverband stellen wir klar und kompromisslos den Anspruch, ein gleichwertiger Partner im künftigen Sicherheitsverbund Schweiz zu sein. Als ersten und wichtigen Schritt erwarten wir eine klare Definition unserer Aufgaben im Rahmen des Sicherheitsverbundes Schweiz. Gestützt darauf gilt es, die Strukturen, die Ausrüstung und die Ausbildung anzupassen. Eine verstärkte Zusammenarbeit innerhalb und zwischen den Kantonen und den übrigen Partnern im Sicherheitsverbund Schweiz – im Besonderen der Feuerwehr und Sanität – wird unumgänglich.

Neue Verbandsstrukturen

Schwergezwichtig hat sich der Vorstand im vergangenen Jahr – nebst den ordentlichen Aufgaben wie Vernehmlassungen, Durchführung von technischen Kursen, der künftigen Instruktoren-Ausbildung und Fragen des Einsatzes von Zivildienstleistenden für Sicherheitsaufgaben – mit den künftigen Verbandsstrukturen befasst.

An einer zweitägigen Strategiesitzung wurden zuerst die Stärken und Schwächen der heutigen Strukturen ausgelotet, die zu erreichenden Ziele definiert und gestützt darauf der Handlungsbedarf abgeleitet. Als wesentliche Stärken dürfen wir für den Verband die politische Vernetzung auf Bundes-

ebene, die Fachkompetenz, gut besuchte Fachtagungen, die Mitgliedschaft aller grossen Städte und letztlich eine gute Teamarbeit im Vorstand zur Kenntnis nehmen. Als wesentliche Schwächen mussten wir den Bezug zur Basis, die Informations- und Medienarbeit sowie die ungenügende Vertretung aus allen Regionen feststellen.

Den Bezug zur Basis verbessern

Der Vorstand beschloss als strategisches Ziel, den Bezug zur Basis deutlich zu verbessern. Damit dieses Ziel erreicht werden kann, wurde eine Projektgruppe eingesetzt mit dem Auftrag, die notwendige Statutenrevision auszuarbeiten. An zwei weiteren Sitzungen wurden mögliche Lösungen intensiv diskutiert. Am 9. Januar konnte der Vorstand die Statutenrevision verabschieden. Anschliessend wurden diese noch vom Rechtsdienst des BABS überprüft und redaktionell bereinigt. Wir freuen uns nun, dass wir der Generalversammlung vom 26. April eine ausgewogene und zielgerichtete Statutenrevision zur Genehmigung vorlegen können. "Näher zur Basis – unser Ziel!"

Mein Dank

Ich danke allen, die sich intensiv für diese Statutenrevision eingesetzt haben. Dem Vorstand danke ich für die freundliche Aufnahme und die angenehme Zusammenarbeit. Letztlich danke ich allen, die sich für einen modernen, gut ausgebildeten und gut ausgerüsteten Zivilschutz einsetzen. Nicht vergessen möchte ich alle, die Zivilschutzdienst im Interesse unserer Gesellschaft leisten. Ich freue mich auf die kommenden Herausforderungen. Zusammen werden wir den Zivilschutz der Zukunft erfolgreich gestalten.

Walter Müller
Präsident



SZSV
FSPC
FSPC
Schweizerischer Zivilschutzverband
Fédération suisse de la protection civile
Federazione svizzera della protezione civile

IMPRESSUM

HERAUSGEBER
Schweizerischer Zivilschutzverband
Adligenswulerstrasse 109, 6006 Luzern

REDAKTION | MEDIENSTELLE
chilimedia GmbH, Ringstrasse 44, 4600 Olten
Telefon 062 776 44 44, www.chilimedia.ch

LAYOUT | PREPRESS
www.gwdolten.ch

DRUCK
Vetter Druck AG, 3602 Thun
Erscheinungsweise: 4 mal jährlich

VERSAND
Schweizerischer Zivilschutzverband
Postfach 4626, 3604 Thun, 079 340 93 88
sue.thun@bluewin.ch

AUFLAGE
4'000 Exemplare pro Ausgabe

Des années pionnières à maintenant

Le 21 novembre 1954 se tient en l'Hôtel de ville de Berne la cérémonie solennelle de fondation de l'Union suisse pour la protection civile (USPC) – précurseur de l'actuelle Fédération suisse de la protection civile (FSPC). A l'époque, comme aujourd'hui d'ailleurs, les tâches majeures de l'association résident dans les relations publiques, la collaboration avec les autorités et responsables politiques, et la représentation des intérêts des membres de la protection civile.

Initiateurs perspicaces, les fondateurs peuvent se prévaloir du titre de pionniers d'une protection intégrale de la population en Suisse. Le motif essentiel de la création d'une association faitière de la protection civile répond à un vœu que partage aussi la Confédération: faire renaître sous une autre forme l'Association suisse de protection anti-aérienne dissoute quelque peu hâtivement à la fin de 1945, et disposer ainsi à l'avenir également d'une organisation de référence pour les autorités. On veut aussi remplacer le vocable "protection antiaérienne", issu des temps sombres de la guerre par un nom plus moderne. Le choix se porte finalement sur le terme de "protection civile".

A partir de ce moment-là, les travaux de constitution de la fédération avancent bon train. Comme en témoignent les douze membres fondateurs, l'idée rencontre un large soutien et une généreuse approbation: outre quatre associations cantonales et les trois associations de protection antiaérienne des cantons de Schaffhouse et Thurgovie ainsi que de la Suisse romande, cinq associations deviennent membres de l'USPC: la Croix-Rouge suisse, l'Association suisse des samaritains, la Ligue suisse des femmes catholiques, la Société féminine d'utilité pu-

blique et le Schweizerischer Aufklärungsdienst (centre alémanique d'étude et d'information). A la fin 1954, l'USPC compte 2000 membres. Entre-temps, le comité de fondation a déjà pensé à la diffusion d'une publication périodique. La première édition de la revue "Protection civile" paraît à l'été 1954 déjà.

La Confédération et les cantons accordent une grande importance à la création de l'USPC. Ont ainsi participé à la cérémonie de fondation les conseillers fédéraux en exercice Philipp Etter et Karl Kobelt, nombre de conseillers d'Etat, ainsi que Rudolf Minger, ancien conseiller fédéral et chef du Département militaire.

Les années pionnières

Les premières années sont placées sous le signe de l'élaboration des structures et de leur développement. Au bout de dix ans, l'association faitière de la protection réunit quelque 12 000 membres individuels et 1500 membres collectifs. L'activité principale de l'USPC consiste à informer la population sur le but et l'utilité de la protection civile. Le soulèvement qui secoue la Hongrie en 1956 donne davantage encore de sens et d'élan à ce travail d'information. L'associa-

tion s'adresse au public au travers de divers canaux: articles de presse, exposés, émissions radiophoniques, expositions et projection de films. Un timbre et un cachet d'oblitération émis conjointement avec La Poste, rappellent la vocation de la protection civile: protéger, sauver, aider. Le premier dépliant illustré de la protection civile paraît en trois langues et l'association se lance dans la production d'un film publicitaire. A l'échelon fédéral comme dans les cantons, l'USPC intervient de façon déterminante dans les débats autour de l'inscription d'un article sur la protection civile dans la Constitution fédérale, et d'une loi sur la protection civile.

En mars 1957, le rejet populaire de l'article constitutionnel sur la protection civile est pour l'USPC un signal d'alarme. L'association renforce son travail d'information. La votation populaire de mai 1959 récompense ses efforts. La voie est désormais libre pour bâtir une protection civile moderne en Suisse. Le travail législatif consécutif à l'intégration de la protection civile dans la Constitution fédérale s'achèvera en 1962. Plusieurs membres de l'USPC participent aux travaux de commissions.

En 1961, Eduard von Steiger se retire de ses

EDITORIAL

50 ans au service de la sécurité

Le 1^{er} janvier 1963 entre en vigueur la loi fédérale sur la protection civile. L'année 1963 marque ainsi le début de la protection civile suisse. Aujourd'hui, la Suisse peut jeter un regard rétrospectif sur l'histoire cinquante-naire de sa protection civile. Au cours de ce demi-siècle, la protection civile de notre pays s'est constamment développée. Se caractérisant par une structure fédéraliste et un système de milice, elle répond aux principes centraux de notre Etat. Et c'est bien là qu'il faut chercher le secret de son très fort enracinement dans le paysage helvétique. La protection civile est en accord avec les valeurs fondamentales de la Suisse.

Sur cette base, la protection civile a contribué de manière déterminante à la sécurité de notre pays – et restera à l'avenir aussi un élément indispensable de l'architecture de la sécurité en Suisse. La FSPC s'est engagée durant des décennies en faveur du développement positif de la protection civile, apportant ainsi un concours essentiel à la sécurité dans nos contrées.

L'OFPP saisit l'occasion du jubilé pour attirer l'attention sur les prestations de la protection civile suisse. Diverses activités sont prévues dans ce but, avec pour grand moment une fête de jubilé sur la Place fédérale à Berne. Dans le cadre d'une cérémonie anniversaire, le conseiller fédéral Ueli Maurer rendra hommage à la protection civile. Diverses activités récréatives présenteront en outre la protection civile à un large public.

Au nom de l'OFPP et de la FSPC, j'ai aujourd'hui déjà le plaisir de vous inviter chaleureusement à la journée de commémoration: venez le 21 juin à Berne et fêtez avec nous les cinquante ans de la protection civile – 50 ans au service la sécurité!

Christoph Flury,
directeur suppléant de l'Office fédéral de la protection de la population et chef de la Division Protection civile,
membre du comité de la FSPC

fonctions de président de l'USPC. Son successeur est nommé en la personne du conseiller aux Etats Gion Darms, de Coire.

La loi fédérale sur la protection civile entre en vigueur le 1^{er} janvier 1963. Pour l'association, une importante étape est franchie.

Dans les années qui suivent, la revue "Protection civile" se développe, se dote d'une page de couverture en couleur et atteint un tirage de 35 000 exemplaires. Emis par La Poste en 1972, le timbre spécial affichant le nouveau signe distinctif national de la protection civile vaut à cette dernière une attention accrue.

A l'occasion de l'assemblée des délégués de 1969, le Prof. Leo Schürmann, conseiller national, reprend la direction de l'USPC en qualité de troisième président de l'association. Il exerce cette fonction jusqu'à l'assemblée annuelle de 1974, année du 20^e anniversaire de l'association, et passe alors le flambeau au conseiller national Henri Schmitt.

Davantage de relations publiques et de séminaires de cadres

Le concept de protection civile gagne en importance non seulement en Suisse mais aussi à l'étranger. Un échange de vues s'impose. A la fin septembre 1975, l'USPC organise à Steffisburg (BE) le premier séminaire international d'information des fédérations européennes de la protection civile, lequel réunit des représentants de 23 nations.

Dans le cadre de l'Assemblée des délégués de 1977, l'appellation alémanique de l'USPC est modifiée: le Schweizerischer Bund für Zivilschutz (SBZ) devient le Schweizerischer Zivilschutzverband (SZSV). Un nouveau président est élu à la tête de l'association. Cinquième titulaire de la fonction, le Prof. Reinhold Wehrle attache une grande importance au maintien des relations internationales. L'association faitière de la protection civile consolide sa position. L'effectif de ses membres compte quelque 17 000 personnes.

Au début des années 1980, un bilan de parcours donne le ton. Il s'agit désormais de réaliser "l'état de préparation", en d'autres termes la disponibilité opérationnelle dans les communes. Dans le contexte de ces travaux, l'USPC informe à maintes reprises la population suisse du but et de l'utilité des abris ainsi que du plan d'attribution des places protégées. La revue offre aussi des articles sur ce sujet, notamment sur le premier coup de pioche en vue de la construction du Centre fédéral d'instruction de Schwarzenburg (1981) ou le premier test

des sirènes organisé dans toute la Suisse (1982).

Le 23 juin 1990, à l'assemblée des délégués tenue à Bâle, le conseiller aux Etats Robert Bühler, de Lucerne, reçoit la présidence de l'USPC. Durant son mandat, il concentre ses efforts sur la mise en oeuvre du plan directeur 95 de la protection civile, ainsi que sur la consultation et la participation de la base de la protection civile.

“Le concept de protection civile gagne en importance non seulement en Suisse mais aussi à l'étranger.”

Le développement sous la menace de coupes budgétaires

A partir des années 1990, la protection civile – et partant l'Office fédéral de la protection civile (OFPC) et l'USP – se voient de plus en plus souvent dans la ligne de mire du Parlement lorsqu'il est question d'économies. Cependant une enquête de l'Institut LINK de recherche marketing et sociale menée à l'été 1993 sur la cote de popularité de la protection civile auprès de la population révèle que quatre cinquièmes des citoyennes et citoyens suisses estiment la protection civile importante et nécessaire.

Au second semestre de 1993, la revue technique de l'association se présente sous une forme plus conviviale encore. La nouvelle mise en pages est assortie d'une campagne promotionnelle de grande envergure à l'intention des abonnés et des annonceurs.

L'incendie d'un dépôt de l'entreprise Sandoz à Schweizerhalle, près de Bâle, avait au début du mois de novembre 1986 effrayé et profondément inquiété la population. En 1994, sept ans après cet événement, l'USPC organise dans le cadre d'une exposition spéciale à la Foire d'échantillons de Bâle (muba), une journée de la protection civile consacrée au thème de Schweizerhalle.

La confiance contre vents et marées

L'entrée en vigueur de la nouvelle législation sur la protection civile le 1^{er} janvier 1995 est chaleureusement accueillie, l'heure est à la satisfaction. A la fin novembre 1995, au terme de cinq années bien remplies, le conseiller aux Etats Robert Bühler quitte ses

Zivilschutz Protezione civile 5/80

Proteccziun civila **Protection civile**



IMAGE DE COUVERTURE DE LA PUBLICATION ASSOCIATIVE EN 1980

fonctions de président de l'association. Son successeur, le conseiller aux Etats argovien Willy Loretan, fin connaisseur de la politique de sécurité, est élu septième président lors de l'assemblée des délégués du 4 mai 1996, à Zofingue.

Le 1^{er} janvier 1998, l'OFPC quitte le Département fédéral de justice et police (DFJP) dirigé par le conseiller fédéral Arnold Koller, pour rejoindre le Département fédéral de la défense, de la protection de la population et des sports (DDPS) placé sous la direction du conseiller fédéral Adolf Ogi; la protection civile suisse fait son entrée officielle sur la toile. A la mi-mars de la même année, sur fond de réduction massive des effectifs de protection civile exigée par la commission d'étude pour les questions stratégiques (commission Brunner), l'USPC organise avec toutes les autres associations œuvrant pour la protection civile une rencontre consacrée aux perspectives d'avenir.

Dans le cadre du projet de protection de la population, des représentants de l'USPC collaborent de 1999 à 2002 au sein du conseil consultatif et à l'élaboration de plusieurs sous-projets. La future protection de la population constitue également le thème majeur des séminaires d'automne de l'USPC, tenus en décembre 1998 et novembre 1999 au Centre fédéral d'instruction de Schwarzenburg. La principale requête que la base adresse à l'organisation de projet est claire: sous l'égide de la protection de la population, la protection civile doit rester une organisation indépendante. Cette demande sera satisfaite: fin mai 2000, le Conseil fédéral approuve les lignes directrices de la future protection de la population, et la protection civile est intégrée dans le nouveau système à titre d'organisation partenaire.

Les années de réorientation

En début d'année 2001, la publication associative "action" prend le relais de la revue "Protection civile", déficitaire depuis longtemps. Visant un plus large lectorat, "action" présente des articles supplémentaires sur des organisations partenaires de l'aide d'urgence. Sa mise en page moderne, comprenant de nombreux feuillets en couleur, contribue à son attrait. Elle paraît sept fois par an, à un tirage de 12 400 exemplaires.

Après neuf années d'engagement dévoué à la cause de la protection civile et de l'association faitière, Willy Loretan remet ses fonctions de président lors de l'assemblée des délégués du 5 mai 2001, à Colombier. Ulrich Bucher (section Soleure) et Christian Rey (section Bas-Valais) assurent la coprésidence

par intérim; les délégués approuvent les nouveaux statuts fixant une conférence des présidents des associations affiliées en lieu et place d'un comité central. L'Office fédéral de la protection de la population (OFPP) est créé en 2003, reprenant en les élargissant les tâches de l'OFPC.

Resté orphelin durant près de deux ans, le siège de président de l'USPC est repourvu à l'occasion de l'assemblée des délégués du 17 mai 2003, à Muttenz, et du même coup l'association retrouve un lien avec les Chambres fédérales, aspect très important pour elle: le conseiller national Walter Donzé, de Frutigen, est élu à l'unanimité.

En votation populaire du 18 mai 2003, le peuple se prononce clairement en faveur de la loi fédérale sur la protection de la population et sur la protection civile. La loi entre en vigueur le 1er janvier 2004. L'USPC a au préalable recommandé à ses membres de déposer un oui dans les urnes.

Sur le lieu de sa fondation – la salle du Grand Conseil bernois, l'association faitière de la protection civile célèbre son jubilé avec de nombreux invités le 21 novembre 2004, dans un cadre de bon aloi agrémenté d'intéressantes projections.

“A partir des années 1990, la protection civile se voit de plus en plus souvent menacée de coupes budgétaires.”

Coup de tonnerre en session d'hiver 2005 du Parlement, lorsque le Conseil national, sur proposition de sa commission des finances, refuse la contribution 2006 à l'USPC malgré le contrat de prestations conclu avec la Confédération. Une telle annonce signifie en clair liquidation immédiate de l'association, et donc arrêt de toutes les activités associatives.

Walter Donzé déploie alors toute son énergie auprès des Chambres fédérales en vue de maintenir la seule organisation dont dispose la protection civile pour défendre ses intérêts. Contrairement au Conseil national, le Conseil des Etats tient à la subvention pour l'USPC. Au final, la contribution relativement modeste de 235 000 francs n'en est pas moins approuvée. Au-delà de 2007, le soutien financier de la Confédération à

l'activité de l'USPC sera définitivement supprimé. Après 53 ans de travail associatif, il faudra donc renoncer à la revue et fermer le secrétariat central à Berne.

La nouvelle Fédération suisse de la protection civile prend son avenir en main

Une étape mémorable se révélera également précieuse sur le plan politique pour la représentation des intérêts de la protection civile. Le 25 août 2007, l'USPC et l'Association suisse des organisations de protection civile (ASOPC) se rencontrent à Olten et fusionnent pour former la nouvelle Fédération suisse de la protection civile (FSPC). Elles regroupent ainsi les forces de deux organisations partenaires: l'ASOPC apporte son savoir-faire technique et ses compétences en matière de perfectionnement, l'USPC son travail de lobbying pour la protection civile, tant au niveau politique que dans les médias et auprès du public, et son bon ancrage dans le système de protection de la population.

En janvier 2009, la nouvelle FSPC publie pour la première fois une revue d'information (Protection civile suisse). Dès 2011, la revue est éditée en trois langues et son contenu s'est étoffé, la présence de l'association sur Internet s'est professionnalisée, et une Newsletter est disponible.

Lors de l'Assemblée générale du 15 avril 2011 à Laufenburg, Walter Donzé qui a assumé la présidence durant près de huit ans passe le témoin. Les délégués nomment son successeur, le conseiller national lucernois Pius Segmüller, à l'unanimité. A la suite de sa non-réélection au Conseil national, Pius Segmüller résigne ses fonctions. A l'Assemblée générale du 20 avril 2012, lui succède à la présidence le Saint-Gallois Walter Müller, conseiller national PLR et agriculteur.

Nous rapprocher de la base

L'année dernière s'est placée avant tout sous le signe du rapprochement vers la base. Premier pas en ce sens, la révision des statuts est une étape d'importance que nous souhaitons mener à bien avec vous lors de l'assemblée générale du 26 avril prochain. Il s'agira ensuite d'appliquer dans la pratique les modalités structurelles et organisationnelles.

Faire connaître nos prestations

Le 20 avril 2012, vous m'avez élu président de la Fédération suisse de la protection civile. Bien que souvent confronté aux besoins de la protection civile dans le cadre de mon activité politique et surtout de membre de la Commission de la politique de sécurité du Conseil national, je n'avais qu'une image très incomplète de la protection civile actuelle. Ce constat souligne la nécessité de renforcer la communication auprès des milieux politiques et du public. Nous devons montrer ce que nous sommes en mesure d'offrir. Les nombreuses rencontres et discussions lors de séminaires, cours techniques et autres séances m'ont fait découvrir la protection civile sous un jour nouveau. La mutation vers une protection civile moderne est tangible. La protection civile marquée au sceau du conflit armé réel et de la guerre froide est définitivement révolue, à juste titre d'ailleurs. A mes yeux, il s'agit avant tout de veiller à la modernisation permanente de l'équipement et de l'instruction professionnelle concomitante. Je reconnais toutefois que bien des efforts ont déjà été consentis à cet égard. En notre qualité d'association, nous continuerons d'engager toutes nos forces dans les changements à venir, en nous fondant sur la stratégie de la protection de la population et de la protection civile 2015+.

Vulnérabilité de la société moderne

Dans une société moderne, organisée en réseau et hautement mobile, le besoin de protection se modifie constamment. La vulnérabilité aux événements d'origine naturelle, aux pannes techniques de l'approvisionnement énergétique, du trafic et du ravitaillement en biens de première nécessité peut rapidement perturber le fonctionnement équilibré de la société civile. La simulation d'une panne de courant durant plusieurs jours a démontré les conditions chaotiques résultant d'une telle situation. Et qu'en serait-il d'une rapide évacuation de grandes agglomérations dans notre pays à forte densité de population? Un vrai travail d'Hercule dont personne n'a encore appréhendé l'ensemble des conséquences. A l'échelle du



LE PRÉSIDENT WALTER MÜLLER

globe, le passé a malheureusement prouvé qu'il faut compter avec de tels événements. Nous devons faire face à cette évolution des besoins et nous préparer de façon appropriée. Forts de la vocation de notre fédération, nous plaçons de façon claire et ferme en faveur de notre partenariat à parts égales dans le futur Réseau national de sécurité (RNS). A titre de premier jalon, nous attendons une définition précise de nos tâches dans le cadre du RNS. Les fondements seront ainsi créés pour adapter les structures, l'équipement et l'instruction. Il sera dès lors indispensable de renforcer la collaboration tant au sein des cantons qu'entre ces derniers et les autres partenaires du RNS – en particulier les services du feu et la santé publique.

Nouvelles structures associatives

Outre les activités entrant dans le champ ordinaire de ses compétences – prises de position lors de consultations, organisation de cours techniques, future formation des instructeurs et questions d'affectation de civilistes à des tâches de sécurité – le co-

mité a, durant l'année écoulée, examiné tout spécialement le projet des futures structures de l'association.

Un séminaire stratégique de deux jours a permis de sonder les forces et les faiblesses des structures actuelles, de définir les objectifs à atteindre et de déduire dans quelle mesure il y a lieu d'intervenir. Concernant les forces essentielles de l'association, il convient de relever le réseautage politique à l'échelon fédéral, la compétence technique, le succès des séminaires techniques, l'adhésion de toutes les grandes villes en qualité de membres et, au final, un bon travail d'équipe au sein du Comité directeur. Par contre, force a été de constater des lacunes dans la communication avec la base, le travail médiatique et d'information ainsi que la représentation de toutes les régions.

Cultiver les contacts avec la base

Le comité a choisi pour objectif stratégique l'amélioration des relations avec la base. Un groupe de projet a dès lors été chargé de mettre au point la révision statutaire nécessaire pour obtenir les résultats escomptés. Proposées au cours de deux séances complémentaires, des solutions possibles ont fait l'objet d'intenses discussions. Le 9 janvier 2013, le Comité directeur adoptait la révision des statuts. Celle-ci a ensuite été soumise au Service juridique de l'OFPP pour examen et vérification rédactionnelle. D'ores et déjà nous nous réjouissons de proposer à l'approbation de l'Assemblée générale du 26 avril une révision des statuts équilibrée et ciblée. Nous rapprocher de la base – tel est notre objectif!

Remerciements

Qu'il me soit permis de remercier ici tous ceux qui se sont investis dans ce travail de révision. Je tiens aussi à faire part au comité de ma gratitude pour son aimable accueil et son indéfectible collaboration. Mes remerciements vont enfin à toutes les personnes qui s'investissent pour une protection civile moderne, bien formée et bien équipée. Sans oublier toutes les personnes qui accomplissent leur service de protection civile dans l'intérêt de notre société. Je me réjouis de relever avec vous les défis de demain. Ensemble nous façonnerons la protection civile de l'avenir.

Walter Müller,
président de la FSPC



SZSV
FSPC
FSPC

Schweizerischer Zivilschutzverband
Fédération suisse de la protection civile
Federazione svizzera della protezione civile

Protezione civile SVIZZERA

Dal contenuto
No 02 | 2013

www.protezionecivile-svizzera.ch

Retrospectiva
su mezzo secolo di
protezione civile in
Svizzera.

50 anni di protezione civile in Svizzera

Rapporto annuale:
il 2012 è stato
all'insegna del motto
"più vicini alla base!"

Dagli esordi ad oggi

Il 21 novembre 1954 viene fondata, nell'ambito di una cerimonia ufficiale presso il municipio di Berna, l'Unione svizzera per la protezione civile, precorritrice dell'odierna Federazione svizzera della protezione civile. Allora come oggi i suoi compiti principali sono le relazioni pubbliche, la collaborazione con i responsabili del mondo politico e le autorità e la difesa degli interessi dei membri della protezione civile.

I fondatori di questa associazione possono fregiarsi di lungimiranza e del merito di aver spianato la strada a una protezione globale della popolazione svizzera. Uno dei principali incentivi che hanno portato alla creazione di un'associazione mantello della protezione civile è il proposito, soprattutto della Confederazione, di far rinascere in una forma qualunque l'Associazione svizzera per la protezione aerea, sciolta in modo un po' troppo frettoloso alla fine del 1945, per poter contare anche in futuro su un'organizzazione a sostegno delle autorità. Al contempo si vuole sostituire il concetto di "protezione aerea", evocatore dei tempi bui della guerra, con uno più moderno; ci si accorda infine per la denominazione "protezione civile".

I lavori per la creazione dell'Unione svizzera per la protezione civile (USPC) avanzano rapidamente. I membri fondatori dell'USPC sono ben dodici, a dimostrazione che l'idea ha subito trovato ampio consenso e sostegno. Oltre alle quattro associazioni cantonali e alle associazioni di protezione aerea dei Cantoni di Sciaffusa e Turgovia e della Romandia vi aderiscono anche la Croce Rossa Svizzera, la Federazione svizzera dei samaritani, l'Unione svizzera delle donne cattoliche, la Società di utilità pubblica delle donne svizzere e il Ser-

vizio svizzero d'informazione. Alla fine del 1954, l'Unione svizzera per la protezione civile (USPC) conta duemila membri. Il comitato di fondazione decide di istituire anche un organo di pubblicazione, e già nell'estate del 1954 esce il primo numero della rivista "Protezione civile".

Confederazione e Cantoni attribuiscono molta importanza alla creazione dell'USPC, e alla sua fondazione partecipano i Consiglieri federali in carica Philipp Etter e Karl Kobelt, diversi Consiglieri agli Stati nonché l'ex Capo del Dipartimento militare e ex Consigliere federale Rudolf Minger.

Gli anni pionieristici

I primi dieci anni sono all'insegna della realizzazione e dell'ampliamento. A dieci anni dalla sua fondazione, l'associazione mantello della protezione civile conta circa 12'000 membri singoli e 1'500 membri collettivi. La missione principale dell'USPC consiste nell'informare la popolazione su scopo e utilità della protezione civile. La rivolta ungherese del 1956 dà nuovo slancio e maggiore senso a questa missione. L'USPC organizza una vasta campagna informativa all'attenzione del grande pubblico con articoli sulla stampa, conferenze, programmi radio-

fonici, esposizioni e proiezioni di filmati. In collaborazione con la Posta, crea un timbro postale con la dicitura: "Zivilschutz: schützen, retten, helfen" ("La protezione civile protegge, salva e aiuta") e un francobollo di grande effetto propagandistico. In seguito l'USPC pubblica il primo opuscolo illustrato sulla protezione civile in tre lingue e inizia i lavori per realizzare un filmato pubblicitario. Partecipa inoltre alle discussioni federali e cantonali per chiedere l'aggiunta di un articolo sulla protezione civile nella Costituzione federale e la creazione dell'auspicata legge sulla protezione civile.

Il rifiuto popolare dell'articolo costituzionale sulla protezione civile nella votazione del marzo del 1959 suona come un campanello d'allarme.

L'USPC decide quindi di rafforzare il lavoro d'informazione. I suoi sforzi vengono premiati nella votazione popolare del maggio 1959, che spiana finalmente la strada alla realizzazione di una protezione civile al passo con i tempi. All'articolo costituzionale sulla protezione civile segue la stesura della relativa legge, che dura dal 1959 al 1962. Diversi membri dell'USPC siedono nelle commissioni di lavoro.

Nel 1961 Eduard von Steiger si ritira dalla presidenza dell'USPC e gli succede il Consigliere di Stato grigionese dr. Gion Darms.

La legge federale sulla protezione civile entra in vigore il 1° gennaio del 1963. Per l'USPC si conclude così un capitolo importante.

Negli anni successivi viene arricchita la rivista "Protezione civile"; la copertina si veste di colore e la tiratura raggiunge le 35'000 copie. Il francobollo speciale, emesso nel 1972 dalla Posta e raffigurante il nuovo distintivo nazionale della protezione civile, permette di attirare l'attenzione su questa organizzazione.

In occasione dell'Assemblea dei delegati del 1969, il Consigliere nazionale prof. dr. Leo Schürmann assume la presidenza dell'USPC. Quale terzo presidente, egli resta in carica fino all'Assemblea annuale del 1974. Nell'anno del ventesimo di fondazione dell'associazione, passa il testimone al Consigliere nazionale Henri Schmitt.

Relazioni pubbliche rafforzate e più seminari per i quadri

La protezione civile assume sempre più importanza anche all'estero. S'impone pertanto uno scambio d'idee. Alla fine di settembre del 1975, l'USPC organizza a Steffisburg il primo incontro informativo internazionale delle associazioni europee della protezione civile, cui partecipano rappresentanti di 23 nazioni.

In occasione dell'Assemblea dei delegati del 1977, la denominazione viene modificata da "Unione svizzera per la protezione civile" (USPC) in "Federazione svizzera della protezione civile" (FSPC). Nominato quinto presidente della FSPC, il prof. Reinhold Wehrle attribuisce grande importanza alle relazioni internazionali. La FSPC è ormai consolidata come associazione mantello della protezione civile e conta all'incirca 17'000 membri.

Agli inizi degli Anni Ottanta si può dire di essere giunti a metà dell'opera". Si tratta quindi di realizzare la prontezza operativa della protezione civile nei comuni. In relazione a questi lavori, l'associazione informa a più riprese la popolazione svizzera sullo scopo e l'utilità dei rifugi e dei piani d'attribuzione. La rivista informa sia su queste tematiche, sia su altri avvenimenti come l'inizio dei lavori per la costruzione del Centro federale d'istruzione a Schwarzenburg (1981) o il primo allarme di prova delle sirene a livello nazionale (1982).

In occasione dell'Assemblea dei delegati del 23 giugno 1990 a Basilea, la presidenza del-

la FSPC passa al Consigliere di Stato lucernese Robert Bühler. I suoi sforzi si concentrano da subito sulla realizzazione della Concezione 95 e sulla partecipazione della base a discussioni e attività.

Sviluppo minacciato dai tagli finanziari

A partire dagli Anni Novanta, la protezione civile, e con essa anche l'UFPC e la FSPC, è sempre più penalizzata dalle misure di risparmio del Parlamento. Questo nonostante da un sondaggio condotto dall'Istituto LINK nell'estate del 1993 per verificare la popolarità della protezione civile, emerge che quattro persone su cinque la reputano importante e necessaria.

A metà del 1993 la rivista esce in una veste ancora più attrattiva. Il nuovo layout viene promosso con un'ampia campagna pubblicitaria per acquisire nuovi abbonati e inserzionisti.

L'incendio scoppiato in un deposito della Sandoz a Schweizerhalle presso Basilea a inizio novembre 1986 suscita molta paura e insicurezza nella popolazione. Sette anni più tardi, nell'ambito dell'esposizione speciale sulla protezione civile alla MUBA del 1994, la FSPC organizza la giornata della protezione della popolazione sul tema "Schweizerhalle".

L'idea della protezione civile prende sempre più piede anche all'estero.

Clima di fiducia nonostante i tempi difficili

Quando, il 1° gennaio 1995, entra in vigore la nuova legge sulla protezione civile, regna grande soddisfazione anche presso la FSPC. A fine novembre del 1995, il Consigliere agli Stati Robert Bühler si ritira dalla carica di presidente della FSPC dopo cinque anni densi di attività. All'Assemblea dei delegati del 4 maggio 1996 a Zofingen viene eletto a settimo presidente della FSPC il Consigliere agli Stati dr. Willy Loretan, profondo conoscitore della politica di sicurezza.

Il 1° gennaio 1998 l'UFPC passa dal DFGP, diretto dal Consigliere federale Arnold Koller, al DDPS, diretto da Adolf Ogi. La prote-

EDITORIALE

50 anni al servizio della sicurezza

Il 1° gennaio 1963, data dell'entrata in vigore della legge federale sulla protezione civile, segna l'inizio della protezione civile svizzera. Nel 2013 possiamo quindi tracciare una retrospettiva dei cinquant'anni di storia della protezione civile. In questo mezzo secolo la protezione civile si è sviluppata molto. La struttura federalista e il principio di milizia su cui si fonda rispecchiano i principi fondamentali del nostro Paese. E probabilmente sono proprio questi valori condivisi a renderla parte integrante e inalienabile della nostra società.

In passato la protezione civile ha contribuito in modo determinante alla sicurezza del nostro Paese, e rimarrà anche in futuro un elemento indispensabile del meccanismo di sicurezza svizzero. La FSPC ha lavorato per decenni a favore di questa evoluzione e ha quindi contribuito anch'essa alla sicurezza del Paese.

L'UFPP coglie l'occasione del giubileo per sensibilizzare il vasto pubblico sul lavoro svolto dalla protezione civile svizzera. A questo scopo sono in programma diversi eventi. L'apice è previsto il 21 giugno 2013 sulla piazza federale a Berna, dove, con la partecipazione del consigliere federale Ueli Maurer, si svolgeranno i festeggiamenti ufficiali. La protezione civile sarà inoltre presentata al pubblico con simpatiche attività d'intrattenimento.

In nome dell'UFPP e della FSPC siete sin d'ora cordialmente invitati a partecipare: il 21 giugno venite anche voi a Berna per festeggiare tutti insieme i 50 anni della protezione civile Svizzera: 50 anni al servizio della sicurezza.

Christoph Flury
sost. direttore dell'Ufficio federale della protezione della popolazione UFPP e capo della Divisione Protezione civile
Membro del comitato direttivo FSPC

zione civile svizzera si presenta ufficialmente in Internet. Sullo sfondo della massiccia riduzione degli effettivi della protezione civile chiesti dalla Commissione strategica Brunner, a metà marzo del 1998 la FSPC organizza una conferenza consacrata al futuro della protezione civile, cui partecipano tutte le associazioni attive nel campo della protezione civile.

Nell'ambito del progetto "Protezione della popolazione", dal 1999 al 2002 rappresentanti della FSPC fanno parte dell'organo consultivo e di diversi sottoprogetti. La protezione civile del futuro è il tema principale anche delle assemblee autunnali della FSPC che si tengono nel dicembre del 1998 e nel novembre del 1999 presso il Centro federale d'istruzione a Schwarzenburg. Le richieste principali rivolte all'organizzazione del progetto sono chiare: sotto il tetto della Protezione della popolazione la protezione civile deve continuare a esistere come organizzazione indipendente. Questa richiesta viene esaudita: a fine maggio del 2000 il Consiglio federale approva il Concetto direttivo per la futura protezione della popolazione; la protezione civile viene così integrata quale organizzazione partner nel nuovo sistema globale.

Gli anni decisivi

All'inizio del 2001 la rivista "Protezione civile", da tempo deficitaria, viene sostituita dalla nuova pubblicazione "action". Con articoli supplementari sulle organizzazioni partner e una veste più moderna con molte pagine a colori si vuole conquistare una cerchia più ampia di lettori. La rivista "action" esce sette volte l'anno con una tiratura di 12'400 copie.

Dopo cinque anni di duro lavoro a favore della protezione civile e della sua associazione mantello, Willy Loretan si dimette dalla carica di presidente della FSPC durante l'Assemblea dei delegati che si tiene il 5 maggio 2001 a Colombier. Con Ulrich Bucher (sezione di Soletta) e Christian Rey (sezione Basso Vallese) viene eletta una co-presidenza ad interim. I delegati della FSPC approvano nuovi statuti che prevedono una conferenza dei presidenti delle sottofederazioni al posto del comitato centrale. All'inizio del 2003 inizia la sua attività l'UFPP, che sostituisce, in forma ampliata, l'ex UFPC.

Con l'elezione unanime del Consigliere nazionale Walter Donzé di Frutigen alla carica di presidente, rimasta vacante per quasi due anni, in occasione dell'Assemblea dei delegati del 17 maggio 2003 a Muttenz, si ristabi-

bilisce anche l'importante collegamento con le Camere federali.

In occasione della votazione popolare del 18 maggio 2003, il popolo svizzero accoglie con larga maggioranza la nuova legge sulla protezione della popolazione e sulla protezione civile, che entra in vigore il 1° gennaio 2004. La FSPC aveva raccomandato ai suoi membri di votare a favore della nuova legge, nonostante le sfere politiche non avessero accettato tutte le sue richieste.

Nella sala del Gran Consiglio a Berna, dove cinquant'anni prima era stata fondata, il 21 novembre 2004, la Federazione svizzera per la protezione civile festeggia mezzo secolo di vita in presenza di molti ospiti e con un interessante diaporama.

Nella sessione invernale del 2005 si giunge poi al punto di rottura, quando il Consiglio nazionale, su richiesta della sua Commissione delle finanze, rifiuta il sussidio 2006 alla FSPC, e questo a dispetto del mandato di prestazione della Confederazione. Ciò avrebbe come conseguenza l'immediata liquidazione e quindi la cessazione di tutte le attività dell'associazione.

Con grande impegno Walter Donzé intercede presso le Camere affinché continuino a sostenere l'unica organizzazione lobbistica della protezione civile. Al contrario del Consiglio nazionale, il Consiglio degli Stati approva i sussidi per la FSPC, per cui la modesta cifra di 235'000 mila franchi viene alla fine accordata. Ma dal 2007 il sostegno finanziario della Confederazione alle attività della FSPC viene definitivamente a cadere. Dopo 53 anni di attività, la pubblicazione della rivista della protezione civile viene interrotta e la segreteria centrale di Berna chiusa.

Una nuova federazione della protezione civile per il futuro

Il 25 agosto 2007 a Olten, la FSPC e l'ASOPC compiono un passo importante, sia dal punto di vista della rappresentanza degli interessi della protezione civile, sia da quello politico, e uniscono le loro forze per formare la nuova Federazione svizzera della protezione civile. Ciascuno dei due partner porta in dote la propria esperienza: l'ASOPC le sue conoscenze tecniche e le sue competenze nel campo della formazione continua, la FSPC il suo lavoro politico, mediatico e pubblico a favore della protezione civile e il suo forte radicamento nel sistema integrato della protezione della popolazione.

Nel gennaio del 2009 la FSPC pubblica il primo numero della nuova rivista informati-

va ("Protezione civile Svizzera"). Nel 2011 la rivista amplia i suoi contenuti e li propone in tre lingue. Il sito Internet è reso più professionale e viene creata una newsletter.

“A partire dagli Anni Novanta la protezione civile è stata sempre più penalizzata dai tagli finanziari.”

In occasione dell'Assemblea generale del 15 aprile 2011 a Laufenburg, Walter Donzé si dimette dopo quasi otto anni di presidenza. Gli succede il Consigliere nazionale lucernese Pius Segmüller, eletto all'unanimità dall'Assemblea dei delegati. Dopo la sua mancata rielezione in Consiglio nazionale, Segmüller rinuncia alla carica e in occasione dell'Assemblea generale del 20 aprile 2012 a Lucerna gli succede il consigliere nazionale san gallesse PLR e agricoltore Walter Müller.



ZIVILSCHUTZ

PROTECTION CIVILE

PROTEZIONE CIVILE



1-2/87

«Dreizack»: Probleme erkannt – klare Sicht voraus!

«Trident»: Problèmes décelés – En avant pour leur résolution!

«Tridente»: Problemi rivelati – Avanti per la loro risoluzione!

Rapporto annuale 2012

Più vicini alla base!

Per la FSPC il 2012 è stato soprattutto un anno all'insegna del motto: più vicini alla base! Un primo passo importante in questa direzione intendiamo compierlo insieme a voi con la revisione degli statuti, in occasione dell'Assemblea generale del 26 aprile. In seguito si tratterà di mettere in atto il nuovo orientamento strutturale e organizzativo.

Le nostre prestazioni meritano di essere conosciute

Il 20 aprile 2012 mi avete eletto a presidente della Federazione svizzera della protezione civile. Anche se nell'ambito della mia attività politica e in particolare quale membro della Commissione della politica di sicurezza del Consiglio nazionale sono stato spesso confrontato con le esigenze della protezione civile, finora avevo un quadro molto incompleto di ciò che è oggi questa organizzazione. Questo significa che è necessario rafforzare la comunicazione sia a livello politico che mediatico. Le nostre prestazioni meritano di essere conosciute. I numerosi incontri e le discussioni in occasione di manifestazioni, corsi e riunioni mi hanno permesso di farmi un'immagine del tutto nuova di questa organizzazione. L'evoluzione verso una protezione civile moderna e al passo con i tempi è tangibile. La protezione civile plasmata dalla Seconda Guerra Mondiale e dalla Guerra Fredda appartiene ormai definitivamente al passato. E questo è un bene. Il prossimo passo consiste a mio avviso nella modernizzazione dell'equipaggiamento e nell'istituzione di un'istruzione professionale. Riconosco comunque che è già stato fatto molto in questa direzione.

In qualità di Federazione continueremo a impegnarci al massimo a favore dei cambiamenti, in particolare in vista di quelli previsti dalla "Strategia protezione della popolazione e protezione civile 2015+".

Elevata vulnerabilità della società moderna

Il bisogno di protezione della società moderna, caratterizzata da una crescente interconnessione e mobilità, cambia continuamente. Catastrofi naturali e avarie tecniche di ogni genere, ad esempio nei settori dell'approvvigionamento energetico, dei trasporti e della fornitura di beni di prima necessità possono pregiudicare rapidamente il funzionamento della società. La simulazione di un blackout della durata di diversi giorni ha dimostrato una situazione del tutto caotica. Oppure immaginiamo che cosa accadrebbe se fosse necessario evacuare rapidamente



IL NOSTRO PRESIDENTE WALTER MÜLLER

un agglomerato urbano del nostro Paese così densamente popolato. Sarebbe un'impresa titanica, che probabilmente nessuno ha ancora rilevato in tutta la sua complessità. Purtroppo però gli eventi del recente passato in tutto il mondo ci hanno insegnato che bisogna fare i conti anche con eventi catastrofici. È a queste nuove minacce che dobbiamo prepararci. La Federazione della protezione civile chiede di essere riconosciuta come partner paritetico della futura Rete integrata Svizzera per la sicurezza. Non siamo disposti a compromessi. Quale primo passo importante ci aspettiamo una chiara definizione dei nostri compiti nell'ambito di questa configurazione. In seguito si tratterà

di adattare le strutture, l'equipaggiamento e l'istruzione. Sarà inoltre indispensabile rafforzare la collaborazione all'interno e tra i cantoni ma anche con gli altri partner, in particolare con i pompieri e i servizi sanitari.

Nuove strutture

Oltre che di compiti ordinari come le consultazioni, lo svolgimento di corsi, la futura formazione degli istruttori e questioni legate all'impiego dei militi per compiti di sicurezza, lo scorso anno il comitato direttivo si è occupato della nuova struttura della Federazione. In occasione di una seduta strategica di due giorni sono stati individuati i punti deboli e i punti forti dell'attuale struttura, fissati gli obiettivi da raggiungere e stabiliti i lavori necessari. Quali punti forti si sono rivelate le buone relazioni a livello federale, la competenza tecnica, i congressi ben frequentati, l'adesione di tutte le grandi città e la buona collaborazione all'interno del comitato. I principali punti deboli sono invece i rapporti con la base, il lavoro mediatico e informativo in generale e la sottorappresentanza delle regioni.

Migliorare il rapporto con la base

Il comitato ha pertanto deciso di migliorare il rapporto con la base. Per raggiungere questo obiettivo un gruppo di progetto è stato incaricato di elaborare la necessaria revisione degli statuti. In occasione di due sedute sono state discusse le possibili soluzioni. Il 9 gennaio il comitato ha approvato i nuovi statuti, che sono stati in seguito controllati dal servizio giuridico dell'UFPP. Siamo lieti di poter sottoporre per approvazione una revisione equilibrata e mirata degli statuti in occasione dell'Assemblea generale del 26 aprile al fine di raggiungere l'obiettivo: più vicini alla base!

Ringraziamenti

Ringrazio coloro che hanno contribuito alla revisione degli statuti, il comitato per la gentile accoglienza e la buona collaborazione e tutti coloro che s'impegnano a favore di una protezione civile moderna, ben istruita e ben equipaggiata. E infine, ma non da ultimo, ringrazio chi presta servizio nell'interesse della comunità. Sono lieto di affrontare nuove sfide e di poter modellare la protezione civile del futuro insieme a voi.

Walter Müller
Presidente



SZSV
FSPC
FSPC
Schweizerischer Zivilschutzverband
Fédération suisse de la protection civile
Federazione svizzera della protezione civile